



BURBACHER BRIEF

April 2006
Heimatverein Alte Vogtei Burbach e.V.

www.alte-vogtei.de

Burgen im südlichen Siegerland

Ungeachtet der Tatsache, dass man das Siegerland im Gegensatz zum Mittelrheingebiet oder der Pfalz wohl kaum als „klassische Burgenlandschaft“ bezeichnen wird, lassen sich in der Region zwischen Kalteiche und Sieg zahlreiche mittelalterliche Adelssitze nachweisen, die freilich zum großen Teil in nachmittelalterlicher Zeit untergegangen sind. Von den zahlreichen befestigten Wohnsitzen der Familie von Seelbach im Freien Grund blieb lediglich das durch moderne Umbauten stark veränderte Burghaus in Zeppenfeld erhalten, während die Ruinen der Burg auf dem Hohenseelbachskopf, einst ein Wahrzeichen der Region, am Ende des 19. Jahrhunderts mit der imposanten Basaltkuppe dem Steinbruchbetrieb zum Opfer fiel. Wenige Jahre nach ihrer Gründung stand die imposante Höhenburg im Brennpunkt der Geschichte, als der mächtige Trierer Erzbischof Balduin von Luxemburg die Anlage 1352 belagerte und schließlich zerstören ließ. Völlig verschwunden sind auch die beiden wasserumwehrten Adelssitze der Herren von Seelbach in Neunkirchen, während die Lage der „Snorrenburg“ auf dem als Römer bezeichneten Hügel in der Ortsmitte von Burbach durch archäologische Grabungen nachgewiesen werden konnte. Als letztes Relikt der Burg blieb ein spätmittelalterlicher Gewölbekeller erhalten. Archäologisch bedeutsame Funde wurden bei einer Grabung auf dem Areal der Burg Wilnsdorf zu Tage gefördert. In dem Lichtbildvortrag werden freilich auch verschiedene Burgen jenseits der Landesgrenzen zwischen Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz vorgestellt (z.B. Friedewald, Mauden u. a.), die mannigfaltige historische Bezüge zum Siegerland aufweisen. Abschließend werden Parallelen der im Siegerland nachgewiesenen Burganlagen zur allgemeinen burgenbaulichen Entwicklung des Mittelalters aufgezeigt.

Der Heimatverein Alte Vogtei Burbach e.V. lädt ein zu einem Vortrag über

Burgen im südlichen Siegerland

für

Dienstag, 9. Mai 2006 um 19.00 Uhr

in den
Werbesaal der Sparkasse Burbach.

Referent ist **Dr. Jens Friedhoff**

Dr. Friedhoff wurde 1967 in Siegen geboren, ist Historiker und Kunsthistoriker, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung und ist zur Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Europäischen Burgeninstitut in Braubach am Rhein tätig. Er ist Autor und Mitautor zahlreicher Veröffentlichungen, die sich vornehmlich mit Burgen und Schlössern im Sieger- und Sauerland, im Westerwald, sowie im Taunus beschäftigen.

*Gemälde von Fritz
Brühl:
Hohenseelbachskopf
um 1890*



Heimatverein auf Tagesausflug in der Pfalz

Geschichte im Speyerer Dom und Weinprobe in Freinsheim

Auf den Spuren von Adolf von Nassau bewegte sich der Burbacher Heimatverein Alte Vogtei in der Pfalz. Mit gleich zwei Bussen wurde morgens am Haus Herbig losgefahren. Bereits im Bus gab es zahlreiche Informationen über die historischen Zusammenhänge. Erstes Ziel war die alte Kaiserstadt Speyer. Der Blick auf den Dom schon von der Rheinbrücke aus über den Fluss war eindrucksvoll. Im Mittelpunkt stand dann auch zunächst die Besichtigung des Speyerer Doms. Ab 1030 baute das Kaisergeschlecht der Salier den Dom, der damals die größte Kirche der Christenheit war und bis heute in seiner eindrucksvollen Schlichtheit begeistert. Im Dom begraben ist unter anderem Adolf von Nassau, der einzige Nassauer auf dem



Eine lange Reihe Planwagen: Bei einer Fahrt durch die Weinberge der Pfalz rund um Freinsheim gab es auch zahlreiche Informationen.

deutschen Königsthron. Um seine Königswahl durch die sieben Kurfürsten im Jahre 1292 sicherzustellen, hatte er unter anderem die Hälfte der Rechte an der siegelländer Ginsburg an einen der Wahlberechtigten, den Kölner Erzbischof abgetreten. Sechs Jahre später fiel er in der Schlacht gegen seinen Widersacher und inzwischen zum Gegenkönig gewählten Albrecht von Habsburg. Heute liegen die Grabmale beider direkt nebeneinander in der Krypta des Doms. Übrigens war einige Hundert Jahre später ein anderer Nassauer erfolgreicher gegen Habsburg: Wilhelm von Oranien, nassauischer Prinz aus Siegen und Dillenburg, begann den siegreichen Unabhängigkeitskampf der Niederländer gegen das habsburgische Königshaus aus Spanien. Bis heute nimmt die niederländische Nationalhymne, das sogenannte "Wilhelmus" Bezug auch auf Adolf von Nassau: Die Hymne, eigentlich Kampflied für Wilhelm von Oranien, preißt Wilhelm als "von deutschem Blut und kaiserlichem Stamm". Adolf

regierte zwar zu kurz, um zum Kaiser gekrönt zu werden, aber zumindest königlichen Glanz brachte er den Nassauern. Zeit blieb, um sich auch in der schönen Speyerer Innenstadt umzuschauen. Dann ging es weiter: Nächstes Ziel der



Christian Sahn als jüngster Mitfahrer durfte im Planwagen vorne neben dem Kutscher sitzen.



Im Gewölbekeller des Weingut Kreuzhof gab es ein zünftiges Abendbrot mit Weinprobe

Burbacher war der historische Weinort Freinsheim. Mit Pferde-Planwagen ging es durch Altstadt und Weinberge. Ein Reiseführer schreibt sogar vom "Rothenburg der Pfalz". Zum Abschluss gab es im Gewölbekeller des Weinguts Kreuzhof einen zünftigen Imbiss mit kleiner Weinprobe. Gegen 19.30 Uhr wurden die Busse bestiegen und die Rückreise ins Siegerland angetreten. Die Fahrt wird den knapp 90 Mitfahrer in guter Erinnerung bleiben. Beim Museumsfest Ende August wird man daran anknüpfen können: Der Wein wird dieses Jahr aus der Umgebung von Freinsheim kommen. Auch künftig wird der Heimatverein Fahrten organisieren, die geschichtlich interessante Ziele haben, aber auch ein schönes Gemeinschaftserlebnis sind.

Schanzen für die Backsaison

Seit Jahren schon sorgt die gemeinsame Wandergruppe von Heimatverein und Gartenbauverein für die notwendigen Schanzen für das Backhaus. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 217 Schanzen gebunden. Eine stolze Leistung, für die wir alle dankbar sein können und bei dieser Gelegenheit Dank auch an die Haubergsgenossenschaft weitergeben können.



Die Frauengruppe bei der wohlverdienten Kaffeepause: (von links) Inge Klaas, Klärchen Zöllner, Rosalinde Hartmann, Irmgard Scholko, Frau Calmbach, Frau Sauer, Frau Herr. Elfriede Sahn ist gerade nicht im Bild, dafür aber als "Hahn im Korb" Albert Scholko. Im Hintergrund der vereinseigene Schlepper mit Anhänger.



Arbeit am Schanzenbinder: (von links) Manfred Scholl, Albert Scholko, Wolfgang Scholz, Gerhard Schäfer, Heinz Rimmler, Manfred Scholko, Ernst Janke, Walter Theis, Oswald Calmbach, Günter Wegner.

Im Herbst Besuch in Freudenberg

Das Freudenberger Technikmuseum soll demnächst Ziel einer Fahrt des Heimatvereins sein. Der genaue Termin an einem Samstagnachmittag im Herbst wird im nächsten Burbacher Brief bekanntgegeben. Neben dem Besuch im Technikmuseum gibt es einen geführten Rundgang durch die sehenswerte Altstadt und einen Ausklang in den Scheunen des Freudenberger Heimatvereins.

Termine

29. April, Samstag, Backtag
Brote können gegen Mittag im Backes erworben werden.

30. April, Sonntag, Museum geöffnet
Kaffee und Waffeln werden angeboten

9. Mai 2006, Dienstag, 19,00 Uhr
Burgen im südlichen Siegerland
Vortrag im Werbesaal der Sparkasse in Burbach

27. Mai, Samstag, Backtag
Brote können gegen Mittag im Backes erworben werden.

28. Mai, Sonntag, Museum geöffnet
Kaffee und Waffeln werden angeboten

26./27. August 2006, Samstag/Sonntag
17. Museumsfest mit Kunsthandwerkermarkt
jeweils 11 bis 18 Uhr



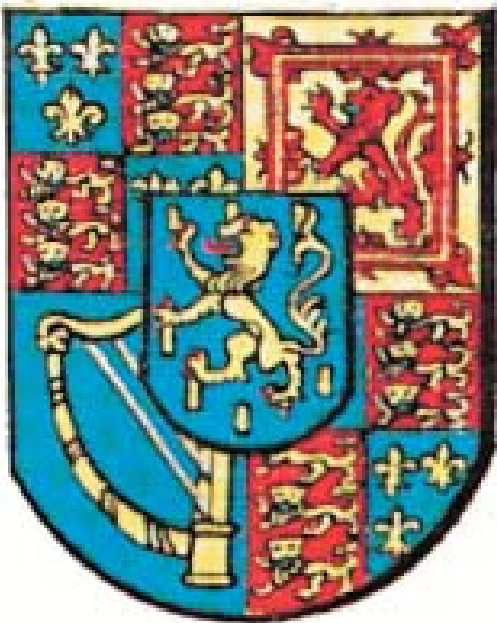
Hugo Hellwig und Ernst Sturm haben neue Schilder für das Haus Herbig geschmitten: "Römerzimmer" und "Vogteizimmer" zeigen jetzt den richtigen Eingang. Bei der Jahreshauptversammlung, bei der rund 120 Leute anwesend waren, übergaben sie die Kunstwerke an den Vereine. Hermann Türk nimmt sie entgegen.

Die Oranier in England und Irland

Die Märsche der „Orangemen“ in Nordirland jedes Jahr Anfang Juli unterstreichen die verfestigten Fronten zwischen den Bevölkerungsgruppen in Nordirland. Das Orange ist dabei die Farbe der Protestanten und steht heute leider oft für Militanz. Das war nicht immer so. Im England des späten 17. Jahrhundert waren die „Orangemen“ die Gefolgsleute Wilhelms von Oranien. Damit ist schon die Verbindung ins nassau-oranische Kernland und damit auch ins Siegerland aufgezeigt.

Der in Dillenburg geborene erste Wilhelm von Oranien hatte den Titel „Prinz von Oranien“ mit dem südfranzösischen Fürstentum Orange geerbt und das Orange zu seiner Farbe gemacht. Seine nassauische Familie hatte umfangreiche Beziehungen in Holland. Selbst verbrachte er einen Teil seiner Jugend am Brüsseler Hof des habsburgischen Kaisers Karl V.. Als dessen Sohn Phillip II. als König von Spanien in den habsburgischen Niederlanden die Gegenreformation durchsetzen wollte, kam es zum Aufstand gegen die Herrschaft der Spanier. Wilhelm setzte sich an die Spitze der Bewegung. 1568 sammelte er in seiner Siegerländer Heimat auf der Ginsberger Heide seine Truppen und zog zurück in die Niederlande. Wilhelm wurde zur Symbolfigur des langen Freiheitskampfes und der entstehenden demokratischen Niederlande. Seine nassau-oranische Dynastie wurde später sogar zu Königen erhoben und sein Orange ist bis heute die holländische Nationalfarbe.

Gut hundert Jahre später war der 1650 in Den Haag geborene Wilhelm von Oranien Erbstatthalter der Niederländischen Provinzen und Generalkapitän ihrer Truppen. Seine Frau Mary kam aus England. Dort war deren Großvater Charles I 1649 im Bürgerkrieg zwischen König und dem von Oliver Cromwell angeführten Parlament hingerichtet worden.



Das Wappen von William III im Londoner Tower: In der Mitte der Nassuische Löwe auf blauem Grund mit goldenen Schindeln, wie er auch im Burbacher Wappen zu finden ist.

Man warf ihm unter anderem zu enge Verbindung zum katholischen Frankreich vor. Nach den Wirren der puritanischen Cromwell-Zeit konnten die Stuarts ihre Macht wieder festigen. Als König begann Marys Vater James II. auch wieder mit einer kompromisslosen Katholisierungspolitik im protestantischen England. Das führte 1688 erneut zum Bruch zwischen König und Parlament. Mit der „glorreichen Revolution“ entmachtete das Parlament König James II und rief Mary als Königin und ihren protestantischen Mann Wilhelm von Oranien als neuen König ins Land. Um künftigen Missbrauch der Macht zu verhindern, verabschiedete das Parlament die „Bill of Rights“ als konstitutionelle Grundlage der Monarchie. Wilhelm von Oranien akzeptierte das und wurde als Wilhelm III König von England. In Personalunion regierte er weiterhin auch die Niederlande. Seine Anhänger nannten sich „Orangemen“ und wählten selbstverständlich das Orange zu ihrer Farbe. In England verlief der Machtwechsel weitgehend unblutig. Im katholischen Irland aber musste Wilhelm um die Vorherrschaft kämpfen. Dorthin hatte sich der vertriebene Stuart-König zurückgezogen und mit französischer Hilfe den Kampf aufgenommen. In der Schlacht am Boyne wurde er jedoch von Wilhelm von Oranien am 12. Juli 1690 besiegt. Dieses Datum wird bis heute vom später gegründeten Oranier-Orden mit Märschen gefeiert.

Den Orden und die Märsche gibt es nicht nur in Nordirland. Auch in England und vielen Ex-Kolonien von Australien bis Ghana trifft man auf den Orden und die orange Farbe, die von der Ginsburg über Holland und London auch bis nach Belfast kam. Dort werden die orangenen Wimpel aber auch diesmal für Unruhe sorgen, wenn der Orden wieder durch den katholisch bewohnten Stadtteil Lower Ormeau marschieren will oder durch die Garvagy-Road in Portadown.

Dabei sieht man die orange Farbe in Irland nicht nur bei Fahnen und Wimpeln des Oranier-Ordens. Auch in die offizielle Flagge Irlands hat das Orange der Orangemen Einzug gehalten: Die grün-weiß-orange Flagge war bereits Mitte des 19. Jahrhunderts Programm für die Einheit Irlands und ist seit 1921 offizielle Flagge des unabhängigen Irland. Dabei steht das Orange für den protestantischen Norden, das Grün für den katholischen Süden und das Weiß für den Frieden zwischen beiden.

Volkmar Klein

Der Burbacher Brief erscheint dreimal im Jahr für die Vereinsmitglieder und wird einmal vor dem Museumsfest flächendeckend mit "Burbach aktuell" verteilt.
Text und Verantwortung:
Volkmar Klein, Auf der Heister 9, 57299 Burbach